

Kriegsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus.

B. Berlin, 24. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen fort.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Delbrück stellte den wirtschaftlichen Erfolg, den Deutschland bisher errungen hat, fest und betonte, daß die Kommissions-Verhandlungen das Vertrauen des Parlaments und des Landes zu dem, was geschehen ist und geschehen soll, stärkten und dem großen Ziele dienten, das deutsche Volk zu stählen in dem Willen, auszuhalten bis zum letzten endgültigen Sieg. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Braun (Sozialdemokrat) forderte die Regierung auf, keine Gelegenheit zu verabsäumen, um zu einem baldigen Friedensschluß zu gelangen. Eine Eroberungspolitik würde den unseligen Krieg nur verlängern. Das deutsche Volk wolle keine Eroberungen, es wolle einen Frieden ohne Demütigung und ohne Vergewaltigung.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Delbrück erklärte, im Kriege könne nur der Gedanke vorherrschen, den Krieg so zu beenden, daß wir nicht nochmals Krieg führen müssen. (Sehr richtig!) Dieses Ziel, das der Reichskanzler und die Regierung sich stecken, müßten auch die Sozialdemokraten verfolgen, wenn sie Verständnis für die wahren Interessen des Vaterlandes hätten. (Anhaltender Beifall bei den Bürgerlichen, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Unter fortgesetzten Zwischenrufen der Sozialdemokraten, die mehrfach zur Ordnung gerufen wurden, gaben die Redner der bürgerlichen Parteien ihrem Bedauern über die von den Sozialdemokraten in die Debatte getragene Disharmonie Ausdruck und sprachen sich für ein Durchhalten aus, bis der Sieg errungen ist, der den dauernden Frieden sichert.

Am Schlusse der Sitzung führte der Präsident aus, daß die Ereignisse auf dem südlichen Kriegsschauplatz die ruhige Auffassung rechtfertigen, womit die italienische Kriegserklärung aufgenommen wurde. Aber auch sonst haben wir heute weniger als je Anlaß, uns in der gewissen Zuversicht des endlichen vollen Sieges erschüttern zu lassen. Der russische Koloss, diese gewaltigste aller uns entgegengeführten Heeresmassen, welche England — wie immer bei seinen Kriegen — nur glaubte vor den Wagen spannen zu brauchen, um des Sieges über uns sicher zu sein, kann heute schon, wenigstens in der Hauptmacht, als nahezu gebrochen betrachtet werden. Die schweren Niederlagen, welche die Russen während der letzten Wochen in Galizien Schlag auf Schlag erlitten und welche soeben zur Wiedereroberung Lembergs geführt haben, werden sehr bald auch die Befreiung ganz Galiziens von der russischen Herrschaft zur Folge haben, worüber wir die berechnete Siegesfreude unserer treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen teilen. Zu irgend einer kraftvollen Offensive aber wird die russische Armee nach der Ansicht der maßgebendsten militärischen Sachkenner in absehbarer Zeit nicht mehr fähig sein.

An der Westfront scheiterte die dritte gegnerische Offensive an der Granitmauer unserer braven Truppen, welche nicht eingerannt werden kann. Den Seekrieg gegen England in der jetzigen Form wollten wir nicht. Nachdem Englands Kriegführung ihn uns aufgezwungen hat, gibt es für uns nur ein unerbittliches „Durch“, bis England seine Kriegführung gegen uns und die uns befreundeten wirklich neutralen Staaten ändert und auf seine ungerechte Alleinherrschaft auf dem Weltmeere zugunsten der vollen Gleichberechtigung aller seefahrenden Völker verzichtet.

Der Präsident schloß: Die Fabrikation des Kriegsmaterials stellt die Ueberlegenheit unserer Industrie über jeden Zweifel, und so dürfen wir an allen Fronten der Entwicklung der Dinge mit voller Zuversicht entgegensehen. Was wir in den vergangenen Kriegsmonaten an Beweisen der militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen, namentlich an der inneren moralischen Kraft des Volkes erfahren haben, bietet uns eine so starke Bürgschaft für ein siegreiches Durchhalten, daß niemand ein Recht hat, daran zu zweifeln. Gott wird fernerhin unseren Waffen den Sieg, dem Volke Kraft, Ausdauer und unbegrenzte Opferwilligkeit verleihen. (Lebhafter Beifall.)

In das Hoch auf das Vaterland, das Heer und den obersten Kriegsherrn stimmten die Bürgerlichen begeistert ein.

Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

In der folgenden gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Landtages, in welcher der Präsident des Herrenhauses den Vorsitz führte, verlas der Vizepräsident des Staatsministeriums, Delbrück, die königliche Botschaft betreffend die Schließung der Session des Landtages, worauf der Präsident die Sitzung mit dem Rufe schloß: Kaiser Wilhelm, unter dessen Leitung unsere siegreichen Heere zum Siege geschritten sind und mit Gottes Hilfe einen ruhmvollen Frieden erkämpfen werden, Lebe hoch! Lebe hoch! Hoch!

Die Anwesenden stimmten begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.